

Auerthal-Zeitung.

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue u. Umgebung.

Ersteinst
Mittwoch, Freitag u. Sonntag
Abonnementspreis:
Inkl. der 3 wertvollen Beilagen vierteljährlich
mit Bringergeld 1 Mk.
durch die Post 1,25 Mk.

Mit 3 Familienblättern: Frohsinn, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Funke, Aue (Erzgebirge.)
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße

Inserate
die einseitige Zeitspalt 10 Pfg.
ausliche Inserate die Correspondenz-Beile 25 Pfg.
Reklamen pro Seite 20 Pfg.
Alle Postanstalten und Landbriefträger
nehmen Bestellungen an.

Nr. 52.

Sonnag, den 30. April 1899.

12. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Nachstehende Verordnung des Kgl. Ministeriums des Innern vom 30. August 1898 wird hiermit in Erinnerung gebracht. Bei allen Neubauten ist an einer leicht sichtbaren Stelle ein Anschlag anzubringen, welcher den Stand, den Familiennamen und mindestens einen ausgeschriebenen Vornamen der Bauherren und der Bauleiter in deutlich lesbarer und unverwischbarer Schrift angibt. Zur Verhandlung gegen diese Bestimmung werden an den Bauherren und den Bauleitern, welche für deren Beobachtung in gleicher Weise verantwortlich sind, mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark und im Unvermögensfälle mit Haft bis zu vier Wochen bestraft.

Aue, am 29. April 1899.

Der Rath der Stadt.
Rathsdirektor Laube.

Bekanntmachung.

Bei den hiesigen Kalkwerken zu Oberscheibe, Hammerunterwiesenthal und Crottendorf, ist täglich frischgebrannter

Weiß-, Bau- und Düngekalk

zu haben.
Ueber Bezugsbedingungen ertheilen die Herren Forstere Kautzsch.
Königliches Forstrentamt Annaberg, am 21. April 1899.
Mautlich.

Abonnement
auf die
Auerthal-Zeitung
pro Mai und Juni
kostet nur 70 Pfg.
Zugang zu jeder Zeit.
Expedition: Aue, Marktstraße 4.

Aus Aue und Umgebung.

Aue, den 29. April 1899.

Dem Friseur- und Wandtagengeschäft, der Firma Albin Bell, hier, Wettinerstraße, ist es vergönnt, das 40-jährige Geschäftsjubiläum zu begehen.

Falschmünzer treiben ihr Unwesen jedenfalls wieder im lieben deutschen Vaterland und suchen falsche Fünfmarkstücke unter dem Publikum an den Mann zu bringen. Die gefälschten Scheine sind aus Schreibpapier, nicht aus Papier und um den Brustschild fehlt die Adlerkette.

Diese Woche wurde nachts von einem Schuttmann ein vagabondirender 10-jähriger Junge aus Crimmitschau aufgegriffen. Er gab an, aus Königswalde bei Werbau zu sein, was sich aber nicht bestätigte, dann gab er Crimmitschau an, aber einen falschen Familiennamen. Eine Anfrage dort ergab, das ein Knabe fehlte. Der Vater des fehlenden Kindes kam nach hier und rekonozirte den Jungen als sein Kind. Der stupide Junge leugnete in Gegenwart seines Vaters immer noch seinen Namen, worauf dieser seinem Vermögen etwas mit der Hand nachhalf.

Die Königl. Kreishauptmannschaft hat dem Wirtschaftsgehilfen Oskar Uhlitz in Eisenfeld für die mit Mut und Entschlossenheit bewirkte Errettung eines Kindes vom Tode des Ertrinkens eine Geldbelohnung bewilligt.

Bericht: Zum Amtsgericht Schwarzenberg Herr Affessor v. Scheibner. Herr Altuar Böhm vom Amtsgericht Eisenst. nach Tharandt. Herr Altuar Worm vom Amtsgericht Dresden nach Eisenst.

Löhnitz, den 28. April. Tierärztlich wurde die Maul- und Klauenseuche in dem Haus Bahnhofstraße 416 und Hospitalstraße 552 festgestellt.

Amstliche Gepäcksfertigung findet vom 1. Mai auch auf den Bahnhöfen Scheibitz und Lichtentanne statt.

Schneeberg, 29. April. Herr Stationsassistent F. Schulz am hiesigen Bahnhof wird am 1. Mai nach Perlasgrün verlegt.

Schneeberg, 28. April. Der vom 1. Mai ab gültige Fahrplan für die sächsischen Staatsbahnen bringt für die Linie Niederschlema-Schneeberg den Anschluss an den abends 9,37 in Zwidau abgehenden Personenzug. Der Zug trifft 10,37 in Niederschlema ein; der Anschluss erfolgt 10,44; die Ankunft ist in Schneeberg 11,08. Für die im Mai jedenfalls zur vollständigen Eröffnung kommende Bahn Johanngeorgenstadt-Karlsbad weist der Fahrplan auf: Abfahrt Johanngeorgenstadt 6,26, 9,12, 12,36, 7,14. Ankunft in Karlsbad: 8,38, 11,16, 2,46, 9,28. Abfahrt von Karlsbad: 7,00, 12,18, 4,10, 9,08. Ankunft in Johanngeorgenstadt: 9,11, 2,38, 6,29, 11,22.

Johanngeorgenstadt, 26. April. Am Bahnhof ist ein Nebenzollamt 1. Klasse errichtet worden, das für den Eisenbahnverkehr mit unbeschränkten Zollhebebefugnissen ausgestattet und außerdem ermächtigt ist zur Ausfertigung und Erledigung von Begleitbescheinigungen und Versendungsbescheinigungen 1 und 2, zu unbeschränkten Abfertigungen im Eisenbahnverkehr, zur Ausfertigung und Erteilung der Ausgangsbegleitbescheinigung, des mit dem Ansprache auf Steuervergütung ausgehenden Tabaks, eingekaufener Gegenstände, Bier und Branntwein, zur Erhebung der Stempelsteuer, Uebergangsabgaben für Bier und Branntwein und Ausfertigung und Erledigung von Uebergangsbegleitbescheinigungen über Bier, Branntwein, Wein und gesprotenes Malz.

Kirchberg, den 28. April. Gestern Nacht brannte die Fabrik von C. L. Singer nieder, wodurch ca. 200 Leute beschäftigungslos werden.

Zwidau. Der hies. Erzgebirgsverein läßt auf dem Brückenberg hier, in einer Höhe von 30 Metern, einen Höhen-Spaziergang herstellen. Dieser in Verbindung mit dem anschließenden, hochromantischen Knappengrund geben eine selten schöne gebirgsartige Partie.

Dresden, 25. April. Die Zahl der Orden, die anlässlich des Geburtstages unseres Königs verliehen worden sind, ist eine ziemlich große. Mit dem Verdienstorden wurden im ganzen 111 Personen ausgezeichnet. 1 Mal wurde das Komthurekreuz 1. Klasse, 5 Mal das Komthurekreuz 2. Klasse, 37 Mal das Ritterkreuz 1. Klasse, 4 Mal das Ritterkreuz 2. Klasse und 64 Mal das Verdienstkreuz verliehen. Mit dem Albrechtsorden wurden 326 Ritter dekoriert, 5 derselben erhielten das Komthurekreuz 1. Klasse, 8 2. Klasse, 7 das Offizierskreuz, 95 das Ritterkreuz 1. Klasse, 52 das Ritterkreuz 2. Klasse und 154 das Albrechtskreuz. Die Zahl der mit dem Allgemeinen Ehrenzeichen Geschmückten ist 213. Im ganzen hat also der König an seinem diesjährigen Geburtstage 650 Orden und Ehrenzeichen verliehen.

Gesellschaftliche Sitzung des Bezirksausschusses der Kgl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg vom 24. April 1899.

1. Das Gesuch der Witte Silberhoffnung in Beierfeld zur Erweiterung ihres Vertriebes wird bedingungsweise genehmigt. 2. Die Gesuche der Materialwaarenhändlerin Natalie Auguste verw. Arnold in Carlsfeld um Erlaubnis zum Fortbetriebe des Branntweinhandels in dem von ihrem Ehemann ererbten Hause, der Gasthofsbesitzerin Friederike Therese verw. Köbig in Steinbach um Erlaubnis zum Gastwirtschafsbetriebe etw. Branntweinschanks, des Beherbergens, Ausspannens und Rippensetzens, sowie zum Tanzmusikhalten, des Wäckermeisters Moritz Friedrich Unger in Lauter um Erlaubnis zum Ausschank von Kaffee, Thee, Cacao und Schokolade in dem an der Bahnhofstraße in Lauter zu erbauenden Wohnhause, des Schlossers Emil Beyreuther in Wildenau um Erlaubnis zum Branntweinschank neben dem Bier- und Kaffeeschank werden genehmigt, das Gesuch des Wäckermeisters Gustav Adolf Hänel in Lauter um Erlaubnis zum Ausschank von Kaffee, Wein und Lagersbieren in seinem an der Kreuzung des Dorfweges in Lauter mit der Schwarzenberg-Auer Straße gelegenen Hause und in dem vor dem Hause befindlichen Garten, wird insoweit Kaffeeschank in Frage kommt, genehmigt, bezüglich des Gesuchs Karl Friedrich Nag Börner's in Johanngeorgenstadt um Uebertragung der dem verstorbenen Schantwirt Robert Wenker erteilt gewesenen Konzession zum Bier- und Branntweinschank wird die Kgl. Amtshauptmannschaft ermächtigt, Genehmigung zu erteilen, sobald der Gesuchsteller sich erklärt haben wird, in welcher Weise er das Lokal wiederherzurichten gedenkt. 3. Die Gesuche des Materialwaarenhändlers August Richter in Grünstädtel um Erlaubnis zum Schantwirtschafsbetriebe einschl. des Branntweinschanks in dem an der Kreuzung des Schwarzenberg-Böhlarer Fußsteigs mit dem Grünstädtel-Gründorfer Kommunikationswege zu erbauenden Wohnhause, Gustav Emil Seibels in Streitwald und des Materialwaarenhändlers Ludwig Häcker in Zschöndel um Erlaubnis zum Branntweinhandel werden wegen Mangel örtlichen Bedürfnisses abgelehnt. 4. Von den Ministerialverordnungen, Bewilligung von Wegebaueihilfen und Erreichung von Abdeckern seitens der Bezirksverbände wird Kenntnis genommen. Die Vertretung der Wegebaueihilfen erfolgt nach den Vorschlägen der Amtshauptmannschaft. Ein Bedürfnis zur Errichtung einer Abdeckerei von Bergwerkswegen wird für den hiesigen Bezirk nicht anerkannt. 5. Das Gesuch des Ausschusses für Wohlfahrtspflege auf dem Lande um Förderung der Verbreitung seiner Zeitschrift „das Land“ wird zur Kenntnis genommen. 6. Das Regulative über Erhebung von Abgaben zur Armenkasse von Musikaufführungen, Gesangs- u. Vorträgen u. s. w. im Bezirke des Ortsarmenverbandes Oberjachsenwald wird genehmigt, zur Genehmigung des Nachtrags zum Anlagenregulative für Hundshübel wird die Kgl. Amtshauptmannschaft ermächtigt, die Regulative über Erhebung einer Biersteuer in Lauter und Neuhöhe werden bedingungsweise zur Genehmigung empfohlen, hinsichtlich des Beschlusses des Gemeinderathes für das Oberjachsenfeld, Feststellung des Gehalts des Gemeindevorstandes betr. soll. u. noch weitere Erweiterungen ange stellt werden, dem Nachtrage zum Regulative, die Beschlüsse zur Ausschließung läumiger Abgabenschuldiger von öffentlichen Vergnügungsorten in der Gemeinde Raschau wird Genehmigung verweigert. 7. Die erforderliche Dispensation zur Dismembration der Grundstücke Fol. 24 des Grund- und Hypothekendbuches für Großpögle, Fol. 33 des Grund- und Hypothekendbuches für Oberjachsengrün, Fol. 67 89 und 142 des Grund- und Hypothekendbuches für Jigortau wird bez. bedingungsweise erteilt. 8. Bezüglich des Antrags des Steinbruchbesizers Reich in Aue auf Ausbeziehung seines vom Kgl. Staatsfiskus erworbenen Grundstückes aus dem Gutsbezirke für das Staatsforstrevier Lauter soll zunächst die demnach barte Gemeinde Auerhammer gehört werden. 9. Von einigen Angelegenheiten der Bezirksanstalt wird Kenntnis genommen. 10. In nicht öffentlicher Sitzung wird der Refus der Aktiengesellschaft Pressspanfabrik Unterjachsenfeld, die Heranziehung zu den Gemeindefinanzen in Neuhöhe und Bernsdorf betr. teilweise berücksichtigt.

Kirchennachrichten.

Aue. Vorm. halb 8 Uhr stille Kommunion: Diaf. Dertel. 9 Uhr Haupt-Gottesdienst. Predigt über Matth. 28, 18-20: Hilsgesell. Wodmann. Abends 6 Uhr Missionstunde: Diaf. Dertel. Abends 8 Uhr ev. luth. Junglings-Verein: Diaf. Dertel. Mittwoch, den 3. Mai abends halb 9 Uhr Bibelstunde im luth. Wä. n. ev. luth. über Offenb. Joh. 19: Diaf. Dertel. Donnerstag, den 4. Mai abends 8 Uhr Bibelstunde in der Schule zu Auerhammer: Hilsgesell. Wodmann. Das Wochenamt hat Herr Hilsgesell. Wodmann. Altkirchlein-Zelle. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Seidenstoffe!

Damen- und Braut-Kleiderstoffe
grosstes Sortiment in nur guten und soliden Qualitäten.

Bruno Schellenberger, Chemnitz,
Specialhaus für Seidenstoffe und Sammete.
Versand nach auswärts direkt an Private. Musterporto- und spesenfrei.

Politische Rundschau.
Deutschland.

* Wie aus Kiel gemeldet wird, wird sich neuer Bestimmungen des Kaisers zufolge Prinz Adalbert in diesem Jahre noch nicht an Bord des Schulschiffs „Charlotte“ begeben. Die Teilnahme des Prinzen an der Auslandsreise ist bis 1900 verschoben worden.

* Die aus Vertretern der drei Großmächte bestehende Samoa-Kommission hat sich am Mittwoch von San Francisco aus nach Samoa eingeschifft.

* Der Zwischenfall mit dem Kapitän Coglian in dem dort als erledigt angesehen werden, nachdem die amerikanische Regierung den Kapitän gemahnt und der Staatssekretär von dem deutschen Botschafter Dolben in Washington gegenüber über das Vorkommnis seinem lebhaften Bedauern Ausdruck gegeben hat.

* In den Mitteilungen über eine vorausgesetzliche Vertagung des Reichstages hat der Reichstag der Session bemerkt die „Berl. Polit. Nachr.“ anscheinend offiziell: Man überlegt, daß angesichts der schwerwiegenden konstitutionellen Gründe, welche für das Nichtzusammensetzen der Reichstagesession sprechen, Vertagung statt Schluß der Session nur in ganz besonderen Ausnahmefällen gerechtfertigt erscheint. Auch haben es der Reichstag bezuglich von ihm gemählten Mitglieder in der Hand, an die Ergebnisse der früheren Kommissionsberatungen genau so in einer neuen Session anzuknüpfen, wie dies bei einer Vertagung der Fall sein würde. Man wird daher gut thun, im Reichstage die Eventualität einer Vertagung gänzlich außer Betracht zu lassen und die Arbeiten so einzurichten, daß der Rest der Session möglichst voll zur Erledigung der gesetzgeberischen Arbeiten verwendet wird. Dazu gehört allerdings in erster Linie eine große rednerische Selbstbeschränkung, wie sie im Abgeordnetenhause bei der Staatsberatung geübt wurde. Aber bei dem nötigen Pflichtbewusstsein dürfte diese Voraussetzung für eine ersprießliche gesetzgeberische Arbeit sich doch wohl erreichen lassen.

* Wie verlautet, wird eine neue Uniform für die Sanitätskolonnen bezugl. Unteroffiziere, Sergeanten und Feldwebel geplant, bei welcher an Stelle der bisherigen dunkelblauen Kragen und Aufschläge solche von formlosinroter Farbe treten sollen. Auch erhalten diese Sanitätsmannschaften eine ebensolche rote Schirmmütze mit großem Schirm, um dieselben im Felde schon von weitem kenntlich zu machen. Bei je einem Infanterie- und Kavallerie-Regiment sowie bei dem Pionier-Bataillon (des brandenburgischen Armeekorps) soll diese neue Uniform in nächster Zeit versuchsweise in Trägung gegeben werden. Da das gesamte Lazarett-, Sanitäts- und Krankenenträger-Personal im Felde unter der Wirkung der Sonne Konvention steht, so wäre es vielleicht zweckmäßig, wenn sich die Friedenskonvention im Haag für die Einführung einer einheitlichen Uniform für das Sanitätspersonal in ähnlichen Heeren interessieren wollte.

* Im Großherzogtum Hessen soll, dem Vorbilde anderer Staaten entsprechend, eine Klassenlotterie zur Einführung gelangen. Das Geld, das bisher für Lose nach auswärts ging, will man in Zukunft im Lande behalten.

* Nach Berichten des in Liverpool von Westafrika angekommenen Postdampfers „Boma“ wurde ein allgemeiner Aufstand der schwarzen Truppen in Kamerun durch promptes Einschreiten der deutschen Militärbehörden verhindert. In der Station Bua in Kamerun verhielt der deutsche Offizier die Weisheit der Negertuppen durch Anwendung einer List. Er erschoss vier Reuter; die übrigen wurden verhaftet und nach Kamerun gebracht. (Diese Meldung ist offenbar nur eine Bestätigung der von deutscher Seite schon vor einiger Zeit gebrachten Mitteilungen.)

Oesterreich-Ungarn.

* Im niederösterreichischen Landtag beantragte Kolisko, den Verbandsausschuß aufzufordern, noch in dieser Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, der allen autonomen Behörden die Be-

Der Polizei verfallen.

9) Erzählung von Philipp Galen.

Alle diese drei Fenster sind, wie Sie sehen, geöffnet, und ebenso sind alle Türen im Innern der Wohnung hinten und vorn weit offen gelassen, damit es die Herren Diebe so bequem wie möglich haben. Da es nun keinen anderen Eingang in die Wohnung gibt als von der Straße aus, denn die Treppe, die vom Hofe nach der Straße führt, ist für die Diebe so gut wie garnicht vorhanden, da dort auf meinen ausdrücklichen Wunsch einige handfeste Hofbewohner sitzen und gemächlich ihre Pfeifen rauchen, so können die Spitzbuben auch nur von der offenen Straße in des Professors Wohnung gelangen.

Sobald sie nun aber, — und jetzt geben Sie acht, — mittel eines Drückers, den sie sich ohne Zweifel verschafft, oder gar mit Gewalt, was ich jedoch sehr zu befürchtenden Geruchs wegen nicht glaube, die einzig verschlossene Korridorthür öffnen, entsteht ein starker Zugwind, der notwendig die leichten roten und weißen Gardinen an des Professors offenstehenden Fenstern in Bewegung setzen muß.

Wenn ich also, und ich gebe mit guten Augen acht, diese Bewegung der Gardine wahrnehme, so weiß ich mit absoluter Sicherheit, daß jemand die Korridorthür von außen geöffnet hat, und daß kein Mensch aus des Professors Familie oder von Seiten des Wirtes hier, so können die in den Korridor Eintretenden nur die von mir erwarteten ungeladenen Gäste sein.

Oesterreich die deutsche Sprache als ausschließliche Amtssprache vorzuziehen.

* Graf Hohenwart, der Nachfolger Benks in Oesterreich, ist am Mittwoch früh im Alter von 76 Jahren gestorben.

Frankreich.

* Der „Figaro“ bringt jetzt den Anfang der Aussagen des Hauptmanns Cuignet, der von General Comse mit der Erörterung der Angelegenheiten Dreyfus und Herzog beauftragt war. Cuignet sagte aus, als Cavagnac Kriegsminister wurde, habe er ihn beauftragt, einzelne Stücke der Dreyfus-Akten zu prüfen. Dabei sei entdeckt worden, daß das Schriftstück, in dem der Name Dreyfus aufgeschrieben steht, eine Fälschung sei. Cuignet sprach die Ueberzeugung aus, daß die Behauptung der Hauptmanns Cuignet, daß die Fälschungen Henrichs gewesen sei. Ferner habe die Behauptung des Hauptmanns Cuignet, daß die Fälschungen Henrichs gewesen sei, untergeordnetes Brief, durch den Dreyfus belastet sein sollte, sowie die Blanche- und Speranza-Telegramme geschrieben.

Belgien.

* Der Zustand in Belgien. Die Gesamtzahl der ausländischen Bergleute in vier Kohlenbezirken beträgt etwa 50 Prozent der gesamten Bergleute. In Mons werden Ausweisungen befürchtet, insofern ist dorthin Militär abgegangen.

Spanien.

* Pariser Finanzkreise befürchten, daß Lord Althornham in London ein Subjekt zur Beschaffung von Geld für die karlistische Sache gebildet hat. Die Teilnehmer sind weniger Spekulanten als politische Fanatiker, darum aber desto eifriger. Jetzt heißt, daß Don Carlos bereits 80 000 Pfund von ihnen erhalten hat. Diese Summe soll zur Gewinnung eines Stützpunktes an der baskischen Küste dienen, von wo aus die Karlisten besser arbeiten zu können glauben. In den baskischen Provinzen steht namentlich die Geistlichkeit fest zum Karlistismus.

Balkanstaaten.

* Die bevorstehenden Sbranzewahlen in Bulgarien haben nicht nur den Zusammenschluß der regierungsfreundlichen Parteien (Stambulowisten und Raboslawisten), sondern auch eine Fusion der Konservativen (Stoilowisten), Jankowisten und Unionisten bewirkt, so daß für den Augenblick die bulgarischen Wähler in zwei große Lager geteilt sind, von welchen allerdings die erstere (die Regierungspartei) eine bedeutende Uebermacht besitzen. Abseits dieser durch das Augenblicksbedürfnis zusammengeschmiedeten Koalitionen steht nun die kleine, unbedeutende Partei Karawelows, welche in ihrem Organe „Prospere“ beide Lager gleichmäßig angreift. Vergeblich wird aus den Reihen der Opposition versucht, Haber und Jiwieratzki zwischen den regierungsfreundlichen Stambulowisten und Raboslawisten zu säen, deren Zusammengehen schon durch die elementarste politische Klugheit geboten wird. Eine vorläufige Berechnung über die Wahlsancen läßt annehmen, daß die gesamte Opposition ungefähr 40 Mandate (von 189) erreichen dürfte.

Afrika.

* Zur Lage in der Südafrikanischen Republik wird gemeldet: Tausende von Lillanders unterzeichneten eine an die Regierung der Südafrikanischen Republik gerichtete Petition, in der es heißt, daß keine Einmischung irgend einer fremden Macht und besonders nicht die der englischen Regierung nötig sei, um die Annäherung zu überhüten, die sich zwischen den Afrikanern und Lillanders anbahne. Weiter wird in der Petition gesagt, es sei vollkommen unrichtig, daß es in der Südafrikanischen Republik keine Sicherheit für Leben und Eigentum gebe, wie in einer jüngst an die Königin von England abgegangenen Adresse behauptet worden war.

Aus dem Reichstage.

Im Reichstage wurde am Dienstag über den Antrag Vierermann u. Gen. (Antif.) betr. das Schlichterverbot in erster Lesung beraten. Abg. Vierermann (Antif.) begründete den Antrag mit den Fortschritten

Sobald also die Vorhänge sich zu bewegen beginnen, beginnt auch meine Aktion, ich verlasse meinen hiesigen Beobachtungsposten und trete ins Freie, und was dann geschieht, können Sie ganz gemächlich beobachten, wenn Sie sich, nachdem ich Ihr Zimmer verlassen, mit Ihrer langen Pfeife in das Fenster legen und als von mir eingeladene Zuschauer dem da drinnen sich entwickelnden Drama belohnen.

Da haben Sie meinen Plan, und nun wollen wir wünschen, daß er glücke und wir hier nicht zu lange auf unserem Beobachtungsposten festgehalten werden, denn meine Zeit ist kostbar, und ich habe notwendig noch in der Hausvogtei zu thun.

„In der Hausvogtei?“ fragte ich unwillkürlich, da mir bei diesem Wort unser Sänger Adalbert eingefallen war und der sehr natürliche Gedanke mich überkam, der Polizeirat habe wieder einen armen Gefangenen dazwischen ins Gebet zu nehmen.

„Ja, in der Hausvogtei,“ erwiderte er, sich um einige Zoll nach mir umdrehend. „Warum fragen Sie das so bedeutsam? Habe ich denn nicht alle Tage in dieser Vogtei zu thun, oder wissen Sie das nicht?“

„Gewiß weiß ich das,“ versetzte ich, „und mir fiel bei Ihrer Erwähnung der Hausvogtei eben nur jemand ein, der auch achtzehn Monate darin gefesselt hat, jetzt aber so glücklich ist, wieder ein freier Mann und bei seinen Eltern in Thüringen zu sein.“

Bei diesen Worten drehte sich der Polizeirat ganz zu mir herum und sah mich ferschen eine halbe Minute lang ins Gesicht. Aber sich so-

der Kultur, die eine humanere Bestimmung zur Geltung gebracht hätte. Mit Ausnahme des Abg. Czeretz-Schellen (Antif.) und des Antifemiten nahmen die Redner der verschiedenen Parteien eine ablehnende Haltung ein.

Am 22. d. steht der Antrag der Abg. Vierermann (Antif.) auf Vorlegung eines Gesetzentwurfs zur Errichtung von Arbeitskammern zur Beratung; in Verbindung hiermit steht der Antrag der Abg. Vierermann (Antif.) und Raboslaw (Antif.) betr. Errichtung eines Reichsarbeitsamtes, welchem die Untersuchung und Feststellung der Arbeiterverhältnisse im Deutschen Reich unter Einziehung von Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer obliegt. — Dazu liegen Untertraktate vor von den Abg. Frhr. v. Sternbach und Gen. (nat.-lib.) betr. weitergehende Ausgestaltung der Gewerbegerichte zu Untersuchungsämtern u. s. w., und von den Abg. Raboslaw und Vierermann betr. Verleihung der Reichsbürgerschaft an Berufsvereine, die den Vorschriften der §§ 50—60 des Bürgerlichen Gesetzbuchs genügen.

Abg. Hize (Centr.) führt zur Begründung des ersten Antrages an, daß derselbe die Verwirklichung der Idee der kaiserlichen Februar-Erlasse anstrebe, ohne einen bestimmten Weg als dem allein richtigen etwas kennzeichnen zu wollen. Den Arbeitern solle die Vertretung gesichert werden, die andere Stände bereits haben; der Handel in den Handelskammern, die Landwirtschaft in den Landwirtschaftskammern, das Handwerk in den Handwerkerkammern, die Arbeiterkammern dürfen nicht verwirklicht werden mit den Arbeiterkammern, denn in jenen sollen Arbeiter und Arbeitgeber gemeinsam vertreten sein. Beide haben ja doch solidarische Interessen. Die Arbeiter müßten bei dieser gemeinsamen Organisation erkennen lernen, daß bei den Arbeitgebern nicht immer bloß böser Wille vorhanden sei. Diese Kammern, in denen Arbeitgeber und Arbeitnehmer gemeinsam über ihre Interessen beraten, würden sehr viel beitragen können zur Sicherung des sozialen Friedens. Die Befürchtung, daß mit den Arbeitskammern die Sozialdemokratie gefördert werden würde, sei unbegründet. Er hoffe vielmehr, in den Arbeitskammern den archaischsten Punkt gefunden zu haben, um die Sozialdemokratie aus den Angeln zu heben. Die Einzelheiten der Organisation müßten in einer Kommission erörtert werden.

Abg. Bachnick: Unter Antrag steht mit dem vom Vordränger nur in sehr losem Zusammenhange. Das Reichsarbeitsamt, das wir wünschen, soll nicht praktische Sozialpolitik, es soll Statistik treiben und damit die Unterlagen schaffen für eine praktische Ausgestaltung der Verhältnisse zwischen Arbeitern und Arbeitgebern. Alle Angelegenheiten werden durch ein neues Mittelhand in der Ermittlung begriffen ist. Die Ausbaustufe und die Verelendungstheorie, mit der man so viel Bewirrung angerichtet hat, werden von den Sozialdemokraten selbst heute nicht mehr aufrecht erhalten. Der Herr Reichsarbeitsamt bebaue es wirklich lebhaft, daß es uns an den nötigen statistischen Unterlagen für die Ermittlung der Arbeiterverhältnisse bei uns und im Auslande fehlt. Diese Unterlagen könnte ihm am besten das vorgezeichnete Reichsarbeitsamt liefern. Das von uns vorgeschlagene Amt soll ständig in Wirklichkeit sein, wie das Versicherungsamt, das Gesundheitsamt u. s. w. Wenn in den meisten Ländern solche Ämter vorhanden sein werden, dann muß ein Austausch der gewonnenen Materialien angebahnt werden.

Abg. Frhr. v. Sternbach (freisinn.): Ich muß dem Vordränger die Aufmerksamkeit, als habe sein Antrag bei allen Parteien Sympathie, gelangt er zur Annahme, so bedeutet das zweifellos einen großen Triumph für die Sozialdemokratie. Die Grundzüge der Knappschußvereine sind die allein richtigen. Man hätte sie auf die Industrie übertragen sollen, dann wäre das Verhältnis zwischen Arbeitgebern und Arbeitern heute zweifellos ein anderes. Ich würde auch heute noch bereit sein, diesen Weg zu beschreiten, obwohl der Uebergang heute viel schwieriger wäre, als vor der Schaffung der Arbeiterversicherungsgeetze. Wir würden dann auch viel leichter zur Einführung der Witwen- und Waisenversicherung gelangen können, als dem Schlußstein des ganzen sozialpolitischen Gebäudes. Damit leisteten wir den Arbeitern Brot, während die Verprechungen der Sozialdemokraten nichts als Steine bedeuten. Die in den beiden Anträgen vorgezeichneten Körperlichkeiten würden nur zur Bekämpfung der Gegenstände beitragen. Den Antrag geht auf Ausgestaltung der Gewerbegerichte als Unterbau für die Arbeitskammern halte ich ebenfalls für unbedenklich; sie würden es der Sozialdemokratie nur noch leichter machen, ihre Delegationen in die Arbeitskammern und Arbeitsämter zu bringen. Ich gönne den Sozialdemokraten diesen Triumph jedenfalls nicht.

Abg. Frhr. v. Sternbach (nat.-lib.): Wenn Herr v. Sternbach es als die schwächste Stelle unseres Antrages bezeichnet, daß wir die Arbeitskammern auf die Gewerbegerichte aufbauen wollen, so vergißt er, daß man schon früher die Gewerbe-

gleich wieder dem Fenster zusehend, sprach er eben so ruhig wie vorher weiter: „So! Welchen freigegebenen und in Thüringen bei den Eltern sich befindenden Mann meinen Sie denn?“

Jetzt nahm Wilhelm rasch das Wort und sagte warm und ehrlich: „Er meint unsern Freund und meinen Beiter und Landmann Adalbert R.“

„Oho, kennen Sie den?“ rief der Polizeirat sichtlich erfreut.

„Gewiß kenne ich ihn, ich bin sogar weitläufig mit ihm verwandt und war der erste, den er aufsuchte, nachdem Sie ihn heute vor vierzehn Tagen freigelassen hatten.“

Der Polizeirat lachte heiter auf und ich sah von der Seite, da ich halb hinter ihm stand, daß sein ruhiges Nares Gesicht sich einen Augenblick mit einer warmen Röte bedeckt hatte. „Aha! Also so sieht es,“ sagte er. „Ja, dann hat er Ihnen gewiß auch seine wichtigsten Ergebnisse im Gefängnis erzählt, Ihnen meinen Namen genannt und hinzugefügt, daß er mein guter Freund gewesen ist, nachdem ich erkannt, daß er einer der unschuldigsten Demagogen war, der mir je in die Hände geraten ist.“

„Ja, das hat er uns mit unsäglicher Freude und herzlichster Dankbarkeit erzählt, und Sie haben in der That einem sehr braven Menschen eine Wohlthat erwiesen.“

„Still!“ unterbrach er mich, mit energischer Handbewegung mich gleichsam von sich abweisend. „Das mag und darf ich nicht hören. Nur das will ich Ihnen ernstlich sagen, junger Mann, und Sie können es, wenn Sie Lust dazu

gerichte als geeigneten Unterbau für weitere sozialpolitische Einrichtungen ansehen hat. Auf dem Wege der Uebertragung der Knappschußvereine auf die gesamte Industrie würden meine Freunde dem Abg. v. Sternbach nicht folgen können. Damit würde unsere ganze sozialpolitische Gesetzgebung umgewälzt werden. Die Thatsache, daß die Arbeitskammern im sozialistischen Programm gefaßt haben, kann doch nicht dafür bestimmend sein, sie für alle Zeiten zu verwerfen. Wenn auch die Sozialdemokraten bei den Gewerbegerichten eine große Zahl ihrer Parteibestimmten unter den Arbeitervertretungen durchgebracht haben, so darf das die Arbeitgeber doch jedenfalls nicht entmutigen. Treten sie nur entschlossen überall für ihre Rechte ein, dann werden die Gewerbegerichte nach wie vor sperrlich fortwirken.“

Abg. Raboslaw (nat.-lib.): Die Anträge verfolgen das Ziel, einen Ausgleich zwischen den Interessen der Arbeitgeber und Arbeiter zu schaffen. Mit vollem Recht haben sich die Antragsteller auf die kaiserlichen Erlasse berufen. Das hat zwar den Joren des Frhrern v. Sternbach erregt, aber dadurch werden wir uns nicht hindern lassen, auch weiterhin von der Regierung die Ausführung jener so wichtigen Erlasse zu fordern. Die heutigen Anträge bewegen sich in zwei Richtungen. Zunächst soll ein Reichsarbeitsamt geschaffen werden für statistische Zwecke. Wir verkommen nicht das Geste, daß die Kommission für Arbeiterbürgerschaft geleitet hat, aber wir erwarten von einem besonderen Reichsamt eine weit leistungsfähigere Thätigkeit. Die Kommission war vollkommen abhängig von dem Reichsfinanzamt; sie hat in vier Jahren nur in 41 Sitzungen getagt. Die Zahl allein beweist, daß die Thätigkeit sehr gut eine viel regere hätte sein können. Der zweite Antrag fordert die Errichtung von Arbeitskammern. Auch diese Einrichtung würde durchaus in den Rahmen unserer sozialpolitischen Gesetzgebung passen. Die Arbeiter haben nun einmal ein gutes Recht, selbst für ihre Interessen einzustreten. Der richtige Weg ist aber zweifellos der, das gemeinsame Berathen mit den Arbeitgebern. Wenn jemals solchen Beratungen beigeordnet hat, der wird erfahren haben, daß sich die Gegenstände, die anfangs recht hart hervortreten, allmählich immer mehr ausgleichen. Die sozialen Gegenstände sind zum großen Teil dadurch hervorgerufen worden, daß sich die besitzenden Klassen für besser halten, als die Arbeiter. Gerade unser Kaiser hat das sehr wohl erkannt. Mit dem bloßen Arbeitgeber-Abolitionismus geht es eben nicht mehr. Wir werden uns in dem Bekreben nicht beirren lassen, die berechtigten Wünsche der Arbeiter zu verwirklichen. Dazu gehört die volle Durchföhrung der Realisationsfreiheit und die Verleihung der Reichsbürgerschaft an die Berufsvereine.

Abg. Baffermann (nat.-lib.) verweist auf Besprechungen des österreichischen Handelsministers zu Gunsten der Arbeiter-Organisation und fragt ob Herr v. Sternbach etwa auch jenen hohen Beamten dieselbe als Sozialdemokraten ansehen wolle. Auch die „Kreuz-Ztg.“ habe sich über die Arbeiter-Organisation und speziell über obligatorische Einigungsämter, in scharfem Gegensatz zu Sternbach geäußert. Ebenso hier im Hause Herr Jacobsoffter.

Der Herr v. Sternbach antwortet, daß Sternbach die Besprechungen des österreichischen Handelsministers zu Gunsten der Arbeiter-Organisation und fragt ob Herr v. Sternbach etwa auch jenen hohen Beamten dieselbe als Sozialdemokraten ansehen wolle. Auch die „Kreuz-Ztg.“ habe sich über die Arbeiter-Organisation und speziell über obligatorische Einigungsämter, in scharfem Gegensatz zu Sternbach geäußert. Ebenso hier im Hause Herr Jacobsoffter.

Von Nah und Fern.

Arnswalde. Eine Staatsprämie von 3000 M. für seine Arbeiten in Marmor ist dem aus Schönfeld gebürtigen Bildhauer Otto Weyer verliehen worden. Die Laufbahn dieses Künstlers ist eine überaus wechselreiche gewesen. Als Sohn eines Bauerhofsbesizers mußte er in seiner Jugend das Vieh seines Vaters auf die Weide treiben und forsch hierbei nach Kalenderbildern die Wästen des Kaisers Wilhelm I., Bismarcks, Moltkes, Roon u. a. mit großem Geschick aus Thon oder Lehm. Hierdurch erregte er die Aufmerksamkeit des inwärtigen vorkommenden Landrats v. Weyer, der für das Talent des jugendlichen Viehhüters ein solches Interesse gemann, daß er diesen auf eigene Kosten auf die Kunstschule in Berlin schickte. Hier bildete sich der junge Mann zum Bildhauer aus, besuchte dann längere Zeit die Kunstakademie und hat sein Talent dort so vervollkommnet, daß er heute in Berlin ein eigenes Atelier besitzt.

haben, jedermann wiederfragen: wenn ich in der Ausführung meines Scherens und verantwortungsvollen Amtes streng sein muß, bin ich ohne Gnade und Barmherzigkeit streng; wo ich aber finde, daß ich mild und menschlich sein darf, da bin ich es mit ganzer Seele und thue alles meinem Intuitivpaten! geliebe mit einer Freubigkeit, wie sie nur ein Mann empfinden kann, der seinen Beruf nicht nur im Kopf, sondern auch im Herzen trägt. — Doch nun will davon, ich muß alle Gedanken auf das Vorliegende richten, und darf mich selbst durch die Erinnerung an unseren lieben Sängler in meinem heutigen Unternehmen nicht fideen lassen. Es ist wichtig genug.“

Damit war denn vorerst unsere bisherige Unterhaltung beendet, zumal da wir alle drei aufs höchste gespannt waren, was von nun an in dem gegenüberliegenden Hause sich zutragen werde; wir Studiosen aber blieben über unsern neuen so zuversichtlich bei uns aufstehenden Gaste nicht länger mehr im stillen; denn der gewandte, durch den freien Verkehr mit allen Gesellschaftsklassen der Hauptstadt an Menschenkenntnis und Erfahrung bereicherte Art so reiche Polizeimann hatte es verstanden, auch uns in kurzer Zeit für sich und seine so klar zu Tage tretenden, das allgemeine Wohl betreffenden Bemerkungen zu gewinnen. Inbes muß ich hier, noch bevor ich zu dem Ergebnis unserer Beobachtungen gelange, noch einige Worte über das und im höchsten Grade imponierende Wesen und Benehmen desselben hinzusetzen.

Seltam ruhig, unbeweglich und nur ganz leise und fast unmerkbar atmend, sah der zu jeder

Der hiesige Kriegshafen, der in den letzten Tagen der Woche meistens nur spärlich mit Schiffen besetzt ist, wechelt während des Sommerurlaubes an jedem Freitag nachmittags seinen Bild. Dann treffen bis zum Abend die Umlaufschiffe des Geschwaders mit ihren Besatzungen, die Küstenpanzerschiffe, die verschiedenen Schulschiffe und die Torpedobootschiffe, von ihren Übungen in See kommend, wieder ein und gehen an ihren Bojen und Liegestellen. Die bis Montag früh dauernde Ruhepause wird dann zu einer größeren Reinigung des Schiffes benutzt, an die sich das unvermeidliche Ausbessern des Farbenanstrichs anschließt. Ein Teil der Zeit ist zum großen Teile den Mannschaftsarten der Inhaberschaft ihrer Kleiderstücke freigegeben, was früher stets durch das beliebte Kommando: „Alle Mann Zeug fliehen, es darf geraucht werden“, eingeleitet wurde. Nach der Abendmusterung finden dann ebenso wie schon am Freitag größere Beurlaubungen statt. Am Sonntag nach der Schiffsreinigung, der Sonntagsmusterung und dem Gottesdienste ruht der Schiffsdienst. Nach dem Mittagessen der Mannschaft beginnt der Urlaub. Zu dieser Zeit erreicht der Verkehr der Kriegsschiffsboote auf dem Hafen, vor allem der die Boote mit Beurlaubten schleppenden Dampfmaschinen, seine größte Höhe. Am Montag, morgens um Tagesanbruch an, beginnt dann der Übungs- und Exerzierdienst wieder, und einzeln oder in Divisionen eilen die Schiffe auf die Übungsplätze vor dem Hafen bei Stollergund, nach der Eckernförder oder der Döwitzer Dücht und nach anderen Stellen der hiesigen reichen Küste Schleswig-Holsteins.

Kugelhafen. Versuche, ohne Draht telegraphische Mittelungen zu machen, sollen auch in Kugelhafen vorgenommen werden, und zwar zwischen dem Leuchtturm und der an der westlichen Landspitze des Amtes Nisebützel liegenden Kugelboote, einer bekannten Seemarle. Die Vorbereitungen sind schon in vollem Gange. An der Galerie des Leuchtturmes sowohl, wie an der Spitze des Leuchtturmes sind lange Messingdrähte angebracht, welche durch angelegte Kupferdrähte mit den betreffenden Apparaten in Verbindung stehen. Der Aufbau derselben wird im Laufe der nächsten Woche beendet werden, worauf die Versuche ihren Anfang nehmen sollen.

Mainz. Nachdem die Stadtverordnetenversammlung in der Frage der Gutenberg-Fest im Jahre 1900 den Standpunkt eingenommen hatte, daß von einer Gedächtnisfeier, viel Geld erfordernden Feier abzulehnen und nur die wissenschaftlich-akademische Seite des Festes in erster Linie in Betracht zu ziehen sei, fand eine vertrauliche Besprechung auswärtiger Gelehrter und Fachmänner mit der Bürgermeister, den Mitgliedern des städtischen Schul- und Bibliotheksausschusses und einigen anderen hiesigen Herren statt, um die Grundzüge eines Programms festzustellen. Das Programm umfaßt die Herausgabe einer wissenschaftlichen Festschrift, die Veranstaltung einer Ausstellung von Erzeugnissen der Typographie, von Maschinen für die Buchdruck- und graphische Kunst, die Gründung eines Gutenberg-Museums und die Abhaltung eines Festaktes in der Stadthalle. Ueber diese Grundzüge wurde man einig und diese sollen nunmehr der hierfür zu bildenden Kommission zur Begutachtung und definitiver Beschlußfassung unterbreitet werden.

Nürnberg. Als Beginn des nächsten bayerischen Musikfestes wurde der Pfingstsonntag 1900 bestimmt. Dasselbe ist auf drei Tage bedacht. Das Orchester soll 120 Mann, darunter 80 Streichinstrumente zählen und wird gebildet werden aus dem Carl-Orchester in Nürnberg, dem Raim-Orchester in München und den besten Streichmusikern des Hoforchesters. Der Chor soll 600 Sänger und Sängerinnen umfassen, die hauptsächlich aus Nürnberger Kräften genommen werden sollen. Es sind drei Konzerte in Aussicht genommen, darunter ein Kirchenkonzert in der Lorenzkirche. Im ersten Konzert sollen außer Orchesterkonzerten auch ein oder mehrere Chorwerke zur Ausführung kommen. Im zweiten Konzert außer anderen Orchester- und Solovorträgen die neunte Symphonie von Beethoven.

fähigen Thatsache stets aufgelegt und dabei allen Gefahren sich aussetzende Mann jetzt auf seinem Stuhl, das etwas hervortretende scharfe Faltenauge unverwandt auf die ihm gegenüberliegenden Fenster und Vorhänge gerichtet haltend. Er sprach jetzt kein Wort mehr, und so blieb er etwa zehn Minuten lang wie eine Bildsäule sitzen, ohne die schon längst kalt gewordene Tasse Kaffee zu berühren, die ich ihm zur Hand auf einen kleinen Tisch gestellt. Nur einmal sagte er leise, wie wenn auch das allzu laute Sprechen ihn in seinen Beobachtungen störe: „Geben Sie mir Feuer, meine Zigarre ist ausgegangen; ich bin geduldiger und aufmerksamer, wenn ich von Zeit zu Zeit einen Zug thun und den Dampf langsam von mir blasen kann. Ich darf mich jetzt aber keine Sekunde von meinen Fenstern da drüben abwenden, da ich jeden Augenblick eine Bewegung der Gardinen erwarten muß, und verdammt ich ihn, so hätte ich mein dem Professor gegebenes Wort nicht gelöst, und er fände heute abend, wenn er wohlgenut und hoffnungsvoll nach Hause kommt, seine Kassen leer. Und das wäre eine arge Ueberraschung für ihn und eine furchtbare Blamage für mich!“

Ich zündete ein Schwefelholz an und hielt es ihm dicht vor seine Zigarre, die er im Mund hatte, ohne daß er ein Auge von seinem Ziele abwandte, und erst als er wieder eine kleine Rauchwolke von sich blasen konnte, nickte er freundlich und sagte: „Ich danke. So geht es besser.“

Nach einiger Zeit aber, während welcher mein Freund Wilhelm und ich aus dem andern

Neuhaldensleben. Die an Gallienleiden 18 jährige Marie Jäger aus Gunden ist jetzt als die Anführerin des großen Brandes bei Wolfen in Gunden ermittelt und in der Verhaftung genommen worden; ein dortiger unternommener Selbstmordversuch wurde noch rechtzeitig bemerkt. Die Jäger will das Feuer angelegt haben, weil sie einmal ein großes Feuer sehen wollte.

Kassel. Drei Selbstmorde auf einmal haben in Kassel das Tagesgespräch. Ein unter auffallenden Umständen erfolglos in seiner Wohnung in der Kassenstraße wurde ein junger, verheirateter Handwerker erhängt aufgefunden. Sodann wurde in der Karlskaue am Rande des großen Bassins ein Kasseler Kaufmann erschossen aufgefunden; er hatte sich drei Schüsse in den Kopf beigeschossen und dabei sich so an den Rand des Bassins gestellt, daß er in dasselbe fallen und ertrinken mußte, falls die Schüsse nicht genügend tödlich gewirkt hätten. Der Selbstmörder war der Verfertiger- und Warenagent H. G. hat in Geistesmüdigkeit gehandelt; in der Tasche hatte er noch über 1000 Mark in Banknoten bei sich. Endlich wurden die Kleiderstücke eines Kasseler Restaurateurs und Aktionärs am Ufer der Fulda aufgefunden, welcher sich vor kurzem heimlich entfernt hat, weil er sich große Verurteilungen zu schulden kommen ließ. Die Leiche ist noch nicht aufgefunden worden.

Rübel. In dem nahegelegenen Gredemühlen richteten während eines kurzen, aber heftigen Gewitters zwei kalte Blitzschläge erhebliche Verwüstungen an der dortigen Kirche an. Thurm und Kirchdach wurden beschädigt. In dem unmittelbar neben dem Gotteshaus liegenden Schulgebäude traten eben die Kinder zum Nachmittagsunterricht zusammen. Eine furchtbare Panik entstand unter ihnen bei diesem plötzlich erlösenden trübenden Donnererschlag. Besonders mit Rücksicht auf die große Gefahr der in den oberen Räumen belegenen Schulklassen wurde sofort die Entlassung der Kinder angeordnet. Das Schulhaus ist nicht einmal mit einem Abgabeler versehen.

Rönigsberg. Ein hiesiger Schuttmann ist dieser Tage verhaftet worden, weil er in dem Verdacht steht, in einem Prozeß gegen die sozialdemokratische „Volkstribüne“ als Zeuge einen wissenschaftlichen Weineis geleistet zu haben. Auf den Ausgang der Sache darf man gespannt sein.

Dirschau. Von der Stadt Dirschau ist ein städtischer Leierkasten angekauft worden. Liebliche Weisen erklingen am Montag in den Räumen des Rathauses. Der Ortsarme Jakob M., der der Stadt bereits über 1500 Mk. Kosten verursacht hat, hatte einen italienischen Drehorgelspieler, mit Vornamen Giovanni, ermittelt, der willens war, dem M. eine fast neue Drehorgel gegen gleiche bare Zahlung zu verkaufen. Da M. selbst keinen Pianino besaß, hat er, die Drehorgel, von Seiten der Stadt anzukaufen und sie ihm zu überlassen; er hoffe, sich dadurch seinen Lebensunterhalt zu verdienen, so daß die Armenpflege entlastet werden würde. Nachdem durch eine Probe „der gute Ton“ und die Preiswürdigkeit dargelegt war, wurde der Wunsch erfüllt. So ist die Stadt Dirschau Drehorgelspielerin geworden.

Paris. Fierchaps Gattin, die bisher alles schweigend ertrag, hat nunmehr die Scheidungsfrage eingereicht.

Rom. Bei der Sektion der Leiche des auf der Bar „Spekulant“ erhängt gefundenen Bootsmannes wurden mehrere von Schlägen herrührende Verwundungen entdeckt; ebenso haben mehrere der verhafteten Matrosen am Körper Verletzungen, über deren Herkunft sie nichts sagen wollen. Das Verhör der Mannschaften von den neben dem „Spekulant“ ankernden Schiffen ergab, daß am Unglücksabend ein furchtbares Geschrei von Bord des „Spekulant“ erkante. Der ermordete Bootsmann war wegen seiner Strenge von der Schiffsmannschaft gefürchtet.

New York. Großes Argernis wurde in Kansas City durch einen Zwischenfall im dortigen Zoologischen Garten verursacht. Ein Orang-

Uhang kam dort zur Welt und die Verwaltung beschloß, den Affen taufen zu lassen. Da kein Geistlicher die Taufe vollziehen wollte, übernahm der Tierfantenbrachter die Funktion. In geistlichem Ornat sprengelte er Wasser auf das Tier und taufte es nach christlichem Ritus. Der Affe erhielt den Namen „Sam“. Die Geistlichkeit der Stadt hat gegen diese kirchensünderische Handlung einen energischen Protest eingelegt.

Philadelphia. In Hierss Bonbonfabrik fand eine furchtbare Explosion statt, die ein Gebäude und die anstoßenden Häuser zertrümmerte. An vierhundert Mädchen sollen in der Fabrik beschädigt gewesen sein. Der Verlust an Menschenleben ist noch unbekannt. Die gesamte Polizei und das Ambulanzkorps sind zu dem Rettungswerk aufgeboden. Bisher sind zwei über hundert Fuß weit geschleuderte Mädchenleichen gefunden und eine Anzahl von Verletzten ist in die Hospitäler transportiert worden.

Chicago. Eine eigenartige elektrische Beleuchtung einer Turmuhr ist hier zur Einführung gelangt und hat sich bewährt. Gewöhnlich werden öffentliche Uhren bei Dunkelheit von innen aus beleuchtet, indem man ein transparentes Zifferblatt wählt. Aber dieses Verfahren hat seine Nachteile. Jeder wird schon bemerkt haben, daß an solchen Uhren auf einige Entfernung die von den Zeitern geworfenen Schatten so bedeutende Täuschungen hervorbringen können, daß man sich oft nicht nur um Minuten, sondern um größere Bruchteile einer Stunde zu irren vermag. Die neue Erfindung, die diesem Uebelstande abhelfen will, ist höchst einfach. Die Stundenzeiger werden durch 12 Glühlampen beleuchtet, die hinter dem Zifferblatt angebracht sind. Außerdem schleifen die beiden Zeiger mit ihrer Spitze auf einem den ganzen Umfang der Uhr umkreisenden Draht und erzeugen an der Stelle, an der sie sich gerade befinden, einen Lichtpunkt. Man kann nun außerdem die Stunden durch rotes Licht auszeichnen und die Minuten durch weißes, sobald ein Strium selbst aus größerer Entfernung ganz ausgeschlossen erscheint.

Gerichtshalle.

Berlin. Nach zehnjähriger Verhandlung hat der Vorprozess gegen den Schneider Gutmann aus Frankfurt a. O., der beschuldigt war, die Prostituierte Bertha Singer ermordet zu haben, mit der Freisprechung der Angeklagten geendet. Dieser Prozeß mit seinem Zeugenapparat aus den Kreisen der Diensten, Kuppelrinnen und Juhälter hat, wie seiner Zeit der Prozeß Seligs, große Streiflichter auf die städtischen Zustände im „buntesten Berlin“ geworfen.

Münsterburg. Wegen Beleidigung des Kriegereinsatzes zu Mordgeboten durch eine abfällige Rede hat die hiesige Strafkammer den dänisch gesinnten Hofbesitzer Nielsen in Mordgeboten zu zehn Tagen Gefängnis verurteilt.

Halle. Die hiesige Strafkammer verurteilte ein 15 jähriges Mädchen, das einem ihm zur Wartung anvertrauten Kinde einen Fingerhut voll Schwefelsäure eingegeben hatte, zu einer Gefängnisstrafe von drei Jahren.

Zur Beseitigung der Lebensgefahr bei der Narkose

Ist in der letzten Zeit einiges geschehen, vornehmlich durch den Gebrauch des Chloroforms durch Ketzer, bisher aber ist ein völlig befriedigendes Verfahren noch nicht erzielt worden. Da die medizinische Literatur in gewissen Abständen regelmäßig von Todesfällen durch die Narkose berichtet, so ist der Wunsch nach einer wirklich gefahrlosen Erzeugung künstlicher Betäubung ebenso begreiflich wie allgemein. Nach einer Mitteilung von „Englisch Mechanik“ sollen diese Befreiungen jetzt endlich zu einem vollen Erfolg gelangt sein. C. W. Krohn in London behauptet danach, daß die Anwendung von Chloroform in einer Mischung mit einer bestimmten Luftmenge durchaus gefahrlos sei. Es ist ein besonderer Apparat zur Einatmung des Betäubungsmittels angefertigt worden, der die Mischung von Chloroform mit Luft in einer vollkommen zuverlässigen Weise herstellt und den Arzt befähigt, eine tiefe Bewußtlosigkeit des Kranken zu erzeugen und zu unterhalten, ohne daß irgend eine Gefahr

dabei besteht. Es sind seit einiger Zeit viele Hunderte dieser Apparate zum Verkauf gelangt, ohne daß bei ihrer Anwendung jemals eine Beschädigung des Kranken eingetreten wäre. Das Chloroform wird von den heutigen Ärzten bei Beobachtung genügender Vorsicht ebenfalls bereits als gefahrlos betrachtet, aber die verhältnismäßig häufigen Gesundheits- und Lebensgefahren, die dem Chloroform-Narkose bewirken zum mindesten, daß die nötige Vorsicht nicht leicht zu beobachten ist oder immerhin nicht in allen Fällen beobachtet wird. Daher ist es ohne Zweifel wünschenswert, daß ein in geeigneter Weise konstruierter Apparat gleichsam die Kontrolle über die Zuführung des Betäubungsmittels seinerseits übernimmt und gewährleistet. In dieser Anwendung soll das Chloroform auch dem Aether und anderen Mischungen, wie sie aus Alkohol-Aether und Chloroform zusammengesetzt werden, vorgezogen sein.

Gemeinnütziges.

Flaschen und Gläser zu reinigen. Manchmal thut es schon gewöhnliche Achenlauge, der man ein wenig gebranntem Kalk zusetzt. Ein etwas scharferes Mittel ist Soda-Auflösung, diese eignet sich gut für Flaschen und Gläser, in denen Milch und Öl gemischt ist. Dann kommt Salzsäurelösung, nämlich zu gleichen Teilen Wasser und Säure. Weiter ist Chloralkalilösung dienlich; solche macht man sich selbst zurecht, indem man 16 Gramm Chlorat mit 2-3 Liter Wasser anrührt. Die Flaschen werden mit dieser Lösung bis oben angefüllt und, je nachdem, 2-5 Tage damit stehen gelassen. Das scharfste Mittel endlich ist Nordhäuser Schwefelsäure (Bisulfit). Mit einem einzigen Pfund können an 100 Flaschen gereinigt werden und die Säure kann auch dann noch zum Ausspülen weiter benutzt werden. Natürlich muß man die Flaschen und Gläser hinterdrein noch reichlich mit Wasser, kaltem und warmem, ausspülen.

Papier auf Metall zu kleben. Papier, das mit Kleister, Gummi oder Leim auf Metall befestigt worden ist, läßt sich meist durch den Einfluß der Temperatur halb ab, und läßt dann auf der Metallfläche, besonders wenn sie recht glatt ist, die Schicht des angewendeten Klebstoffes zurück. Man hat nun ein Verfahren gefunden, indem man das Metall in eine starke, heiße Lösung von Natrium-Soda legt, mit einem feinsten Lappen vollkommen rein abreibt, sodann Zwiebelzettel auf die Metallfläche aufträgt, und dann das Papier in der gewöhnlichen Weise auflegt. Auf diese Weise auf Metall geklebtes Papier läßt sich nur durch Abtragen entfernen.

Buntes Allerlei.

Der Spielstuhl. König Friedrich der Dicke von Württemberg, ein wegen seiner ungezügelten Festigkeit und tyrannischen Gemütsart gefürchteter Mann, hatte einen sogenannten Spielstuhl, der, wenn man sich darauf setzte, die beliebtesten Volksmelodien spielte. Das Uhrwerk im Stuhl war einst aufgezogen, wurde aber durch irgend eine Störung gehemmt; kurz, als sich der Leibarzt eines Tages auf den Stuhl niederließ, um den im Sterben liegenden König zu beobachten, kam das Walzwerk wieder in Bewegung und die Melodie des Liedes: „Du bist der beste Bruder auch nicht!“ erkante zum Entsetzen aller Anwesenden durch das Zimmer.

Gegenfrage. ... Gratuliere, lieber Freund! Ihre Gattin ist von Mutter Natur geradezu verblüffend schön ausgestattet! — Ja ja — desto nobler aber von ihrer feiblichen Mutter.

Schon möglich. A.: „Ich höre, Ihre Skoufne hat sich verlobt?“ B.: „Ja wohl, mit dem Kaufmann Müller; kennen-Sie ihn vielleicht?“ — A.: „Nur dem Namen nach.“

Zurückgewiesener Verdacht. A.: „Na, Karl, jetzt bist du erst zwei Wochen verheiratet und hast schon ein blaues Auge?“ — Karl: „Bitte, lieber Freund, das hab' ich aufreißend erhalten!“

geschlossenen Fenster gebildet, da wir nicht allein auf das an den Fenstern der Professormwohnung, sondern auch auf der Straße Vorgehende neugierig waren, fuhr der Polizeirat, dessen Ohren eben so fein und scharf waren wie seine Augen und der unsere leise gesprochenen Bemerkungen vernommen haben mußte, zu sprechen fort: „Ja, ja, sehen Sie sich, so viel Sie wollen, auf der Straße um, Menschen werden Sie genug auf und ab laufen sehen, nur meine Menschen werden Ihnen verborgen bleiben; denn die sind sämtlich so verteilt und postiert, daß sie das Haus des Professors und die ganze Straße wohl im Auge behalten, selbst aber von keinem Uneingeweihten wahrgenommen werden können. Ja, auch ich würde nicht, wo ich sie, wenn ich sie einzeln finden wollte, zu fassen hätte, aber das weiß ich bestimmt, daß sie infolge des zwischen uns verabredeten und von mir zur rechten Zeit gegebenen Zeichens wie die Bienen von allen Seiten herbeischwärmen und ihre Stacheln in die dicke Haut der nach dem Honig Fremder lästernen Uebelthäter bohren werden.“

Haha! Ich freue mich schon lange darauf, ihnen dies Zeichen geben zu können, und Sie werden sich auch freuen, wenn Sie meine Akribidionen in Täuschung treten sehen, wopoch diese schon sehr schmal sind; denn es gibt für wahrhaftige Menschenfreunde, wie wir Kriminalpolizelleute es sind, keinen größeren Genuß, als einen faulehenden Thunfisch zu fassen, der sich an dem wohl und oft sauer genug erworbenen Eigentum eines andern vergreift. Uebrigens ist einer oder der andere der

heute dort eintretenden Spitzhaken gewiß schon längst drüben im Hause irgendwo verhehrt und wartet geduldig die richtige Zeit ab; denn in ihren Vorbereitungen zu einem Hauptkoup, wie dieser hier, sind die Burschen fast ebenso schlau, wie wir es im Schmieden unserer Pläne und ihrer Ausführungen sind. Haha! — Doch halt, — haben Sie eine richtig gehende Uhr? Ich kann die meine nicht aus der Tasche ziehen, um einen Blick darauf zu werfen; denn ich darf meine Augen keine Sekunde von den Gardinen abwenden, ich könnte sonst den Augenblick, wenn der günstige Wind sie wie Segel aufbläht, verpassen.“

„Es ist eben vier Uhr!“ sagte ich, nachdem ich rasch einen Blick auf meine richtig gehende Uhr geworfen. „Vier Uhr?“ wiederholte er, immer langsamer und bedächtiger sprechend. „Na, das ist gut, nun werden wir nicht mehr lange zu warten haben. Die Kette wollten sich, so ist mir verraten worden, Punkt halb vier Uhr ein Stillstehen unter den Linden an Kramlers Ecke geben, und da sie sich nicht damit aufhalten werden, vor der Aktion gemächlich eine Tasse Schokolade zu trinken, weil sie den Schnaps nach der Aktion vorgehen, so werden wir sie ohne Zweifel hier bald ihre Arbeit beginnen sehen.“

Sie brauchen nur fünf Minuten, um zum letzten Mal auf neutralem Boden eine kurze Beratung abzuhalten und sich die gesammelten Erfahrungen mitzuteilen; fernere fünf Minuten bringen sie in die Nähe des Hauses, und die letzten fünf verwenden sie, um sich vorzüglich

nach allen Seiten umzublicken und zu erkunden, ob die Luft rein ist; dann aber werden sie wie die gemächlichsten Spaziergänger oder wie zum Kaffee eingeladene Gäste einer nach dem andern in das Haus schlüpfen, wo sie dann schon ihre Komplizen mit der Borarbeit beschäftigt finden.

Ja, so werden sie es auch diesmal machen, ich kenne das, und so wird der günstige Wind für uns wohl bald seine Schuldigkeit thun. — Aber, meine Herren,“ fuhr er plötzlich wieder etwas rascher fort, „gehen Sie lieber jetzt von dem Fenster weg und legen Sie sich nicht den Blicken eines irgendwo versteckten Spähers und Aufspähers aus. Die Kette sind schlau und lüchslig und möchten am Ende Urat wittern, wenn sie zwei junge Männer so anhaltend nach dem Hause hinschäuteln sehen. Beobachten Sie vielmehr wie ich nur die Fenster und achten Sie auf die geringste Bewegung der Gardinen, damit meine Wahrnehmung von der Ihrigen bekräftigt wird. Haben Sie verstanden, ja?“

„Ja wohl,“ sagten wir, „wir haben verstanden und werden Ihre Mahnung befolgen.“ „Das ist recht, und nun haarscharf aufgepaßt!“

Jetzt schwiegen wir alle drei und setzten unsere Beobachtung, wir beide einen Schritt vom Fenster entfernt stehend und der Polizeirat unbeweglich auf seinem Stuhl sitzend und ruhig rauchend, mit der gespanntesten Erwartung der Dinge, die da kommen sollten, ohne Nachlaß fort.

(Fortsetzung folgt.)

Diese Woche Sonnabend Ziehung
Eisenacher Geldlotteriel

Das grosse Loos
100,000 Mark,

Loos nur **3** Mark
80 Pfg.

Insgesamt
10,000 Geldgewinne.

Loose à 3 Mark 30 Pfg. (Porto u. Liste 20 Pfg. extra) sind noch zu beziehen durch **A. Molling**, Herzogl. Sächs. Hofbankier, Eisenach.
Es haben in Aus bei H. Pätzold und in allen Loosverkaufsstellen.

Brautausstattungen

Compl. Einrichtung	M 5000	3000	2000	1500	1000	750	500
Salon	1850,—	1050,—	760,—	675,—	475,—		
Speisezimmer	1000,—						
Wohnzimmer	650,—	800,—	726,—	455,—	250,—	425,—	287,50
Herrenzimmer	500,—						
Schlafzimmer	950,—	600,—	300,—	225,—	198,50	198,50	160,—
Gastzimmer	150,—	150,—					
Mädchenzimmer	80,—	80,—					
Küche	250,—	250,—	175,—	106,—	64,50	64,50	52,50
Voorsaal	70,—	70,—	39,—	39,—	12,—	12,—	

Solide und geschmackvolle Ausführung.

Ca. 100 Musterzimmer.

Grösste Ausstellung in Sachsen.

Hochherrschaftl. Einrichtungen für Schlösser, Villen etc,
nach besonderen Anschlägen und Zeichnungen.

2 Jahre Garantie. Illustr. Cataloge franko. Prima-Referenzen

Rother & Kuntze, Chemnitz,

Kunstmöbelfabrik mit Dampftrieb, Zeulenroda.

Franko-Versand.

Bitte achten Sie beim Einkauf auf die Schutzmarke „Elefant.“



In fast allen Materialwarenhandlungen zu haben.

Bürger-Verein Aue.
Montag, den 1. Mai Abends 7/9 Uhr
Monats-Versammlung.
Ausflug nach Kirchberg betr.
Der Vorstand.
Albin Rohner.

2 Jahre Garantie! **Fahrräder** 2 Jahre Garantie!
Wir suchen für d. Betrieb unserer erstklassigen deutschen Maschinen einen solventen Vertreter. Gefl. Off. unter Angabe v. Referenzen erb.
Prince of Wales Fahrrad- und Maschinenwerke A. Ghorinsky & Co., Berlin, Mohrenstraße 36.

Große Eisenacher Geld-Lotterie.
10,000 Geldgewinne.
Ziehung vom 6. bis 10. Mai 1899.
Hauptgew. 100.000 M.
Loose à 3 Mark 30 Pfg. (Porto und Liste 20 Pfg. extra).
empfehlen u. versenden der staatlich angefertigte Hauptcollektur
Chr. Lages in Lübeck.

Tapeten!
Naturall-Tapeten von 10 Pf. an
Gold-Tapeten „20“
in den schönsten und neuesten Mustern. Man verlange kostenfrei Musterbuch No. 508.
Gebrüder Ziegler, Lüneburg.

Im Jahre 1900
wählen sich Alle mit der echten
Kadebener Lilienmilch-Seife
von Bergmann u. Co. Radobitz-Dresden,
weil es die beste Seife für eine zarte-
weisse Haut, und rosigen Teint, sowie
gegen Sommersprossen und alle Haut-
unreinigkeiten ist. à St. 50 Pf. bei:
Apoth. Kuntze.

Christophlack
als Fußbodenanstrich bestens bewährt,
sodort trockenend u. geruchlos,
von Jebermann leicht anwendbar,
gelbbraun, mahagoni, stein-
nussbaum und graufarbig.
Franz Christoph, Berlin.
Allein acht: bei
Carl Baumann's Nachf. Aue, Pfgl.

Briefbogen
mit Kopfdruck
liefert
Auerthalzeitung.

500 Mark zahle ich dem,
der beim Ge-
brauch von
Kothe's Zahnwasser
à Flacon 60 Pfg. jemals wieder
Zahnschmerzen bekommt oder
aus dem Munde riecht.
Joh. George Kothe Nachf. Berlin.
Zu haben in Aue bei Erler u. Co.

Leibniz Cakes
DER BESTE BUTTERCAKE
HANNOVER CAKES-FABRIK
LEIBNIZ

Zum Färben
grauer od. rother Haare attest.
giftfrei **Auhn's Rugeextrakt** zu 150
u. 3.—) **Auhn's Rugeöl** (50 u. 100)
Auhn's Ruge-Pomade Putin 1.—
Echt J. Auhn, Kronenpark, Nürn-
berg. Hier: **A. Heßner.**

Familiennachrichten.
Geboren: 1 Sohn Herrn Georg Bell in
Rauzer. 1 T. Herrn Eugen Deger in
Derschlema.
Verstorben: Frieda Weßhorn in Ober-
schlema. Herr Fabrikant Carl Lorenz
Hartmann in Wöhlig. Herr Carl Luth
in Schneeberg. Herr Gartenbesitzer Chri-
stian Friedrich Dreßel in Raum. Herr
Kaufmann Adolf Salzer in Niederschlema. Herr
Gottlieb Drummert in Wöhlig. Herr Bild-
hauer August Wilhelm Kurich in Schnee-
berg. Irma, T. des Herrn H. Reich-
ling in Niederschlema. Frau Johanne
Christ. Becker geb. Bodmann in Wöhlig,
37 J.

Darlehen auf Hypothek,
Lebensverl.-Ver-
wechsl., Schuld-
schein, Waaren-, Bürgschaft, ferner
Kausionen etc. Schnell erhält Man
verlange Prospekt von
Gademann & Co. in München II.

Stube mit Kammer
zu vermieten. Schützenstr. 3.

**Holzschneider,
Holzschleifer u.
Pappenabnehmer**
bei gutem Lohn gesucht von
C. Th. Landmann
Papierfabrik in Lauter.

**Stellmacher-
Holz.**
Sehr schöne buchene Stämmchen zu
Deicheln und Langbäumen, sowie
eichene, eichene und buchene Pfosten
und Klüpper geben billig ab
E. Weßhorn u. Sohn
Stein b. Gartenstein.

**Gutlohnenden
Verdienst**
erhalten ortsbekannte Leute durch
den Verkauf von meinen Thür-
schloßern. Verkäufer an allen Or-
ten gesucht **E. W. Thümmel,**
Schloßfabrik, Zwidau i. S.

Couverts
mit Kopfdruck
liefert
billigst und sofort
**Buchdruckerei der
„Auerthal-Zeitung.“**

Tafelbutter
feinste und beste frische Klee-Butter empfiehlt Postkolli mit
9 Pfund à 1,18 franko jeder Poststation.
Wiederverkäufer gesucht.
Albin Singer, Kempton, Allgäu.
Wolkerei und Butter-Handlung.

Dr. Thompson's Seifenpulver
spart Zeit und Geld!
Unübertreffliches Wasch- u. Bleichmittel.
Allein echt
mit Namen **Dr. Thompson** u. Schutzmarke **Schwan.**
Vorrecht vor Nachahmungen!
haben in allen besseren Colonial-, Drogerie- u. Seifenhandlungen.
Alleiniger Fabrikant: **ERNST SIEGLIN** in Düsseldorf.

Der Stolz der Hausfrau
ist eine blendend weiße Wäsche, und hat sich zur Erzie-
lung einer solchen **Dr. Thompson's Seifenpulver**
unter allen andern Waschmitteln als das Beste bewährt.
Achten Sie bitte genau **„Schwan.“** überall
auf die Schutzmarke **„Schwan.“** erhältlich.
Alleiniger Fabrikant:
Ernst Sieglin in Düsseldorf.